

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

Amtsblatt der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Bauzen, sowie des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Bischofswerda und der Gemeindeämter des Bezirks. **Ältestes Blatt im Bezirk.** - - - Erscheint seit 1848.



Anzeigeblatt für Bischofswerda, Neulirch, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke. - - **Wöchentliche Beilagen:** Der Sächsische Landwirt und Sonntags-Unterhaltungsblatt. - - - Fernsprecher Nr. 22.

Geschäftsstelle: Bischofswerda, Altmarkt 15. Erscheint jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der wöchentlichen Beilagen bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich Mk. 1.10, bei Zustellung ins Haus monatlich Mk. 1.20; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 3.30 ohne Zustellungsgebühr.

Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 21 543. - **Gemeindeverbandsgirokassa Bischofswerda** Konto Nr. 64. Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen - hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 3spaltige Grundzeile (Zim. No. 20) oder deren Raum 40 Pfg., drucke Anzeigen 30 Pfg. Im Tegeteil (Zim. No. 17) 80 Pfg. die 3spaltige Zeile. Bei Wiederholungen Nachschlag nach feststehenden Sätzen. - Amtliche Anzeigen die 3spaltige Zeile 70 Pfg. - Für bestimmte Tage oder Plätze wird keine Gewähr geleistet. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 158.

Freitag, den 11. Juli 1919.

73. Jahrgang.

Ratifikation des Friedensvertrages in der Nationalversammlung.

Weimar, 9. Juli. (W. T. B.) Haus und Tribünen sind sehr stark besetzt. Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 45 Min. Tagesordnung: Ratifikation des Friedensvertrages. Von der Deutschnationalen Volkspartei ist eine Entschließung eingebracht worden, die Ratifikation vorzunehmen unter einem ausdrücklichen Vorbehalt, betr. Art. 227-230, betr. Unterzeichnung der Frage von der Schuld am Kriege durch einen neutralen Gerichtshof. Dazu wird in der 2. Lesung Stellung genommen.

Reichsminister des Auswärtigen Müller

führt aus:
Ausrachterhalten bleibt heute und immer unser einstimmiger Protest gegen diese Vertrag gewordene Vergewaltigung, aber ebenso unsere Zusicherung der Vertragserfüllung bis zum äußersten; aber für die Grenze der Erfüllbarkeit darf uns keine Schuld und kein Vorwurf treffen. Wir haben die Ratifikation beschleunigt, da uns die Aufhebung der Blockade in Aussicht gestellt ist. Wenn das Wort Frieden nicht jeden Sinn verlieren soll, muß die Rückgabe der Gefangenen jetzt erfolgen. (Lebhafte Beifall.) Wir danken für die Fürsorge der neutralen Staaten und dem Papst für unsere Kriegsgefangenen von ganzem Herzen. Wir haben nicht die Macht zu verhindern, daß ein Teil von Deutschland abgerissen werde ohne Beachtung des Selbstbestimmungsrechtes. Wir wollen aber diesen Deutschen versichern, daß wir sie nie vergessen werden, wie wir auch fest glauben, daß sie uns niemals vergessen und verleugnen werden. Im übrigen wollen wir unser deutsches Haus mit all den Kräften, die uns verbleiben, so ausstatten, daß in unseren Schwefelstein und Brüdern, die uns entrispen werden, das Bewußtsein nationaler Zusammengehörigkeit noch bleibt, bis in einem wahren Bund der Völker alle strittigen nationalen Probleme eine gerechte, d. h. den Willen der Völker achtende Lösung finden. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Krähig (Soz.): Wir protestieren gegen den Gewaltfrieden, der die Versöhnung der Völker hintertreibt und Europa zu einem Explosionsherd für neue blutige Kriege zu machen droht. Nie werden wir uns damit abfinden, daß man unser Vaterland in Stücke reißt und eine große Anzahl von Volksgenossen unter fremde Herrschaft zwingt. Unzerbrechbar bleibt das Bündnis mit Österreich und die Hoffnung, daß alle Deutschen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes in einem Einheitsstaat vereint werden. Protest erheben wir gegen die Wegnahme der Kolonien. Wer unser Volk als den Schuldigen am Kriege hinstellt, spricht eine wesentliche Unwahrheit aus. Wir werden uns bemühen, den Vertrag loyal durchzuführen. Wir sind überzeugt, an einem Tage wird sich die Macht der internationalen Klassenbewußten Arbeiter stärker erweisen, als der Imperialismus. Dann wird auch das Unrecht dieses Krieges widerrufen werden.

Abg. Dr. Spahn (Zentr.): Der Friedensvertrag ist das Ergebnis einer uns bis über den Friedensschluß hinaus verfolgten Unversöhnlichkeit. Wir stimmen trotzdem dem Friedensvertrag zu, nicht aus freiem Willen und immer Überzeugung, sondern lediglich aus dem harten Zwange. Binnen kurzem wird sich zeigen, daß der Friedensvertrag in vielen und wesentlichen Teilen unersüßbar ist. Schon deshalb ist eine baldige Revision eine unabwiesbare Notwendigkeit.

Abg. Schäding (Dem.): Die demokratische Fraktion erklärt, daß sie dem Gesetz nicht zustimmen kann. Einig wissen wir uns mit dem ganzen Hause in der moralischen Beurteilung des Friedensvertrages. Wir protestieren feierlich vor aller Welt gegen die Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker. Wir setzen unsere Hoffnung auf das Gewissen der Welt und auf das Wiedererwachen und Erstarben des Rechtsgedankens. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Dr. Traub (Deutschnat.): Der Vertrag ist unersüßbar, das werden wir immer wiederholen. Es wird kommen der Tag der deutschen Befreiung. Sollte man es wagen, die Hände auf die besten Führer unseres Volkes zu legen, so sagen wir: Hände weg! Die Ehre ist alles. Die Bünde dieses Friedensschlusses wird nicht vernarben, sie soll nicht vernarben. (Stürmischer Beifall rechts, lebhafter Beifall und Handklopfen auch auf den Tribünen, was Präsident Fehrenbach rügt.)

Abg. Dr. Kahl (D. Vp.): Die deutsche Volkspartei wiederholt nach bestem Wissen und Gewissen ihre Ablehnung. Wir bitten und ermahnen das deutsche Volk, die Reihen zu

schließen, sieberhaft zu arbeiten und den Glauben an das Vaterland nicht zu verlieren. Wir kehnen einen solchen Frieden heute und immer ab. (Beifall.)

Abg. Henke (U. S. P.): Wir stimmen dem Friedensvertrag zu unter dem Zwange der Gewalt, gegen die wir uns nicht wehren können. Wir verlangen die sofortige Aufhebung der Blockade und die Auslieferung der Gefangenen. Wir grüßen die Flammezeichen innerhalb der revolutionären Arbeiterklasse im Osten und Westen Europas und reichen den Proletariern der ganzen Welt die Bruderhand zum Kampfe für die Weltfreiheit.

Abg. Winnig (Soz.) legt im Namen der Abgeordneten des deutschen Ostens, zugleich im Namen der von ihnen vertretenen Bevölkerung in dieser weltgeschichtlichen Stunde einmütig feierlich Verwahrung ein gegen die Feststellung des deutschen Ostens. Einst wird kommen der Tag, da der Sieg des Rechtes das Unrecht von Versailles wieder gut machen wird. (Lebhafte Beifall.) Desgleichen der Abg. Wispotte (Zentr.) legt namens der Abg. und der Bevölkerung der im Westen von Deutschland losgerissenen Gebiete Verwahrung ein und der Abg. Waldstein (Dem.) im Namen der Schleswig-Holsteiner.

Präsident Fehrenbach: Ein echter deutscher Stamm kann in dieser Stunde nicht zu Ihnen sprechen, Elsch-Verbringen. Ich fühle mich vor der Nationalversammlung verpflichtet, mich der Verwahrung der Vertreter der anderen von Deutschland losgerissenen Gebiete anzuschließen.

Abg. Schiffer (Dem.) zur Geschäftsordnung: Vor Eintritt in die zweite Beratung bitte ich um Einlegung einer Pause, damit wir innerhalb der Fraktionen zu der überraschenden Entschließung der Deutschnationalen Stellung nehmen können. Der Präsident versetzt unter Zustimmung des Hauses gemäß dem Vorschlag des Abg. Schiffer und beruft die nächste Sitzung auf 12 Uhr ein.

Um 12 Uhr 25 Min. eröffnet Präsident Fehrenbach wieder die Sitzung. Das Haus geht zur zweiten Beratung des Ratifikationsgesetzes über. Inzwischen haben die Deutschnationalen ihre Entschließung umgeändert und zu einem Abänderungsantrag zum Gegenwurf selbst gemacht.

Abg. Schiffer (Dem.): Wir werden gegen den Antrag stimmen, bedauern, daß er überhaupt eingereicht wurde. Offenbar verbindet die Partei des Herrn Schulz-Bromberg mit ihrem Antrag nur parteipolitische Ziele. (Sehr richtig und lebhaft Zustimmung bei den Mehrheitsparteien, stürmischer Widerspruch und Pfuirufe rechts.)

Abg. Schulz-Bromberg (Deutschnat.): Unser Antrag ist der letzte Schrei nach Gerechtigkeit eines Volkes, das dem Untergang bestimmt ist. (Beifall rechts.)

Reichsminister des Auswärtigen Müller: Die Zeit der Vorbehalte ist vorbei. Heute kann es nur ein Ja oder Nein geben. Was würden unsere Feinde in diesem Antrag sehen? Nichts weiter als ein letztes Randwerk, als eine letzte Schöpfung. (Sehr richtig und lebhaft Zustimmung der Mehrheitsparteien.) Nur mit lokalen Mitteln können wir die Revision des Vertrages erreichen, aber mit solchen Anträgen wird sie schlecht eingeleitet.

Abg. Löwe (Soz.): Der Zweck des Antrages ist nicht zweifelhaft. Nicht nur die Einbringung des Antrages, sondern auch die ganze Rede des Abg. Traub widerspricht der Würde dieser Stunde.

Abg. Dr. Delbrück (Deutschnat.): Unser Antrag ist schon gestern in der Fraktion beschlossen und ohne unsere Schuld nicht gedruckt worden. Er sollte keineswegs das Haus überraschen.

Abg. Hauke (U. S. P.): Der Abg. Traub hat deutlich gezeigt, daß Sie (nach rechts) nur Parteiinteressen verfolgen. Die Abstimmung ergibt die Ablehnung des Antrages der Deutschnationalen Volkspartei gegen die Stimmen der Antragsteller und einiger Mitglieder der Deutschen Volkspartei und die Annahme des Gegenwurfes ohne Änderungen. Auf Vorschlag des Präsidenten Fehrenbach tritt das Haus sogleich in die dritte Beratung ein. Das Wort wird nicht verlangt.

Auf Antrag des Abg. Richter-Ostpreußen (Deutschnat.) erfolgt namentliche Abstimmung. Daran beteiligen sich 323 Abgeordnete,

208 mit Ja, 115 mit Nein.

Damit ist das Gesetz angenommen.

In der Radmittagsitzung, die um 3 Uhr begann, setzte das Haus die Beratung der Steuervorlagen fort.

Die sämtlichen Steuervorlagen werden auf Antrag des Abg. Schiffer (Demokrat) an drei Ausschüsse von je 28 Mitgliedern verwiesen.

Das noch zur dritten Beratung stehende Reichssteuergesetz wird an den Ausschuss zurückverwiesen. Nächste Sitzung Donnerstag, nachmittags 3 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Weiterberatung des Verfassungsentwurfs.

Ruhe vor dem Sturm.

Berlin, 10. Juli. (Von unserem Berliner Vertreter.) Wir nehmen die Dinge viel zu leicht. Wird ein Streik nach einigen Tagen beigelegt, so glauben wir, die Bewegung erstickt und Frieden und Freude im Lande. Wahrheit ist aber, daß selbst siegreich beendete Streiks in vielen Tagen nur als Generalprobe gelten können. Hinter den Kulissen sitzen Personen, die die Fäden ziehen und den Umsturz im Deutschland langsam aber sicher organisieren. Sie sind nicht zu fassen, sie wissen sich stets rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, haben ihre Beamten und Schutzgarde. So können sie die Fäden ziehen, einmal hier versuchen, wo der Streik klappt, einmal dort die Probe vornehmen. Das ewige Proben muß aber einmal zu einem einheitlich, gut einstudierten Spiel führen. Und dieses Spiel, der große Generalstreik in Deutschland, wird kommen. Man hat bisher immer vom Generalstreik gesprochen, selbst wenn es sich um kleine örtliche Streiks handelte. Das war nicht der große Streik, der in dem Begriff „Generalstreik“ gemeint ist. Wenn alle Räder stille stehen, wenn keiner arbeitet, wenn es weder Verkehr, noch Licht gibt, wenn alle Hände selbst im kleinsten Betriebe ruhen und keine Streikbrecher mehr in die Werke springen, dann kann man von einem gelungenen Generalstreik reden.

Auch der Eisenbahnerstreik ist eine Probe zu diesem Generalstreik gewesen. Die Drahtzieher wollten sich vergewissern, wie weit ihre Organisation gelungen ist. Noch durften sie nicht zufrieden sein; denn es ließ sich keine Einheit im Eisenbahnerstreik erzielen. Hier und da flaute er ab und schief ein. Alle Räder standen nicht still. Sie werden also noch weiter arbeiten und organisieren müssen und es wird noch eine geraume Zeit vergehen; dann aber wird eines Tages der Streik über uns kommen, der uns völlig vernichten muß, der die Regierung stürzt und den Kommunismus ans Ruder bringt. Es wird allein von den Arbeitern abhängen, ob sie weiter Puppen im Spiel der Drahtzieher sein wollen. Allen Anschein nach ist bis heute auf eine Einsicht und Aufsehnung der Bernunft unter den Arbeitern nicht zu rechnen.

Die Lage in Hannover.

Hannover, 9. Juli. (W. T. B.) Bei Schießereien in der vergangenen Nacht wurden zwei Personen getötet und vier verwundet. Die Zahl der Opfer beträgt bis jetzt im ganzen 5 Tote und 7 Verwundete. Der kommandierende General hat die von den Vertretern der Arbeiterschaft beantragte Aufhebung des Belagerungszustandes abgelehnt. Das Erscheinen der „Roten Fahne“ und des „Volksrechtes“ ist verboten worden. Drei Kommunistenführer wurden verhaftet, deren Hauptführer Gottberg entkam. Bei nächtlichen Plünderungsversuchen wurde ein Mann in Rotfärberei getötet.

Einigung mit Polen?

Berlin, 10. Juli. (Von unserem Berliner Vertreter.) Nachdem der Friedensvertrag unterzeichnet worden ist, und die deutsche Regierung damit ihr Einverständnis zur Abtretung reindeutscher Gebiete im Osten gegeben hat, ist es jetzt ihre Aufgabe, sich darüber klar zu werden, wie sie diese Bedingungen zu erfüllen gedenkt. Wie ich von maßgebender Stelle erfahre, hält es die Regierung für ratsam, über diese Punkte direkt mit der polnischen Regierung in Verhandlungen einzutreten. Bei diesen Verhandlungen würde das deutsche Volk durch Vertreter Preußens und Deutschlands vertreten sein. Die deutsche Regierung ist über Versailles an die Entente herantreten mit der Bitte, diesen Vorschlag den Polen zu übermitteln. Die deutsche Regierung hat gleichzeitig den Wunsch ausgesprochen, daß die bevorstehende Regelung in freundschaftlichster und zugleich korrektester Weise erfolgen möchte. Sie schlägt vor, daß für beide Teile Kommissionen ernannt werden sollen, die möglichst sofort in Berlin zusammentreten sollen. Man ist in hiesiger Regierungskreisen der Ansicht, daß die Entente diesen Schritt Deutschlands mit Sympathie begrüßen wird, da sie selbstverständlich ein großes Interesse daran hat, die Regelung der Ostfragen in möglichst ruhiger Weise zu erlebigen.

osen Ein...
ine Nach...
cht vor...
Die engli...
stigt mit...
Neusee...
ropa ge...
in Eng...
berinnen...
gen Bun...
u fragen...
ihre Hei...
re Ange...
einfachen...
en. Be...
sch: nach...
den alles...
ebensge...
der Rich...
e zweie...
itim er...
ag, ohne...
merikas...
st, oder...
Motor...
h, trotz...
Fabri...
1919...
Stück...
inlä...
Neu...
rück sein...
zahl der...
den von...
mes auf...
blättern...
9 mehr...
rd aber...
nd Her...
blöhen...
Amte...
See sind...
sberge...
et etwa...
blieben...
en, daß...
Anfolge...
det sich...
ebentel...
unter...
h dem...
die sat...
amier...
Zone...
vor...
fotof...
weszeit...
re Ge...
u; die...
Som...
Sahren...
anders...
Der...
Ex...
versteht...
Stroh...
auch...
verfüllt...
entila...
stiftung...
bürdert...
der...
en.)...
g die...
pft an...
Unter...
ander...
dann...
gleich...
er der...
rütete...
gang...
des...
fällen...
An...
inten...
ngen...
st er...
stark...
Ruh...
unter...
hände...
reitet...
diese...
son...
der...
be...
oder...
starr...
Ich...
ehen...
das...
wie...
wie...
wird...
schen...
der...
be...
gen...
hilf...
i. S.

Kleine politische Mitteilungen.

Prinz Heinrich von Preußen an König Georg. Prinz Heinrich von Preußen hat an den König Georg von England das folgende Telegramm gerichtet: „Im Namen der Gerechtigkeit bitte ich Ew. Majestät, von der Auslieferung Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm Abstand nehmen zu wollen. Ich, der ich nach Rücksprache mit Ew. Majestät in London am 26. Juli 1914 nach Deutschland zurückkehrte und bis zum Ausbruch der Mobilmachung bei unserem Kaiser weilte, bin Zeuge, wie der Kaiser und seine Ratgeber bemüht waren, mit allen nur erdenklichen Mitteln einen Krieg als Unheil für die Menschheit abzuwenden. Die aller Wahrheit zum Trost jahrelang ausgestreuten Verleumdungen über den Deutschen Kaiser zu widerlegen, bin ich bereit und ich stelle mich Ew. Majestät zur freien Verfügung, um Ew. Majestät behilflich zu sein, die Wahrheit über die Kriegursache und deren Folgen an das Licht zu bringen.“

Die politische Haltung des Kronprinzen während des Krieges. Die „Tägl. Rundschau“ meldet: Der frühere Ordanzoffizier des deutschen Kronprinzen Rittmeister Reuberger hat an Clemenceau ein Schreiben gerichtet, in welchem er sich für den Fall, daß ein Verfahren gegen den früheren deutschen Kronprinzen eingeleitet werden sollte, bereit erklärt, unter Eid zu bezeugen 1) daß der deutsche Kronprinz vor dem Krieg mit Energie politische Bemühungen unternahm, deren Verwirklichung den Ausbruch eines europäischen Krieges unmöglich gemacht haben würde, 2) daß sich der Kronprinz im Herbst des Jahres 1914 dafür eingesetzt hat, Friedensverhandlungen mit Frankreich herbeizuführen, 3) daß der Kronprinz im Jahre 1917 Pläne befürwortete, welche darauf abzielten, den allgemeinen Frieden durch die Vermittlung Großbritanniens zu erreichen.

Ankunft Wilsons in New York. Präsident Wilson ist nach einer Wolff-Depesche am Mittwoch in New York gelandet und wurde von einer riesigen Menschenmenge begrüßt. Er fuhr nach der Carnegie-Hall, wo er eine Rede hielt und darüber sprach, was die Nationen von Amerika erwarten, das diesen Erwartungen gerecht werden müßte. Wilson erklärte, das Werk des Friedens habe erst begonnen, als der Friede unterzeichnet wurde.

Die Stimmung in Elß. Cachin, der mit Longuet und Frost eine Vortragsreise durch das Elß gemacht hat, äußerte sich über die gewonnenen Eindrücke. Frankreich habe seit dem Waffenstillstand in Elß-Lothringen nicht an Aufsehen gewonnen. Das herrschende Gefühl der Arbeiter-Klassen sei ein tiefgehendes allgemeines Mißbehagen. Selbst Peiretes und Martin, die unter der deutschen Herrschaft viel zu leiden gehabt haben, unterstützten den von den französischen sozialistischen Abgeordneten angenommenen Grundsatze der Verweigerung der Ratifizierung des Vertrages.

Meuterei australischer Truppen. Die Daily Mail aus Plymouth meldet, kam es auf dem früheren deutschen Dampfer „Prinz Ludwig“, auf dem ein großes australisches Truppenkontingent nach Australien befördert werden sollte, zu Unruhen, weil die Mannschaften keinen Landurlaub erhielten. Da den wiederholten Forderungen der Mannschaften nicht stattgegeben wurde, drohten sie, das Schiff zu verlassen. Einige Stunden später ereignete sich auf dem „Prinz Ludwig“ eine große Explosion. Weitere Einzelheiten konnten nicht in Erfahrung gebracht werden, da die Behörden jegliche Auskunft ablehnten. Die Tatsache, daß die Truppen an Land gebracht wurden, beweist, daß sie ihren Willen durchgesetzt haben.

Die Streikunruhen in Italien. In einem Telegramm über die Streikunruhen in Italien berichtet der römische Korrespondent des „Daily Herald“ u. a., daß sich in Florenz die Kavallerie weigerte, die Luftständischen anzugreifen. In Perugia, Mantua, Voghera, Viterbo, Terni, Vistola, Pisa, Verona, Bergamo und Iosi wurde am Sonnabend Generalstreik gemeldet. Die Regierung macht Anstrengungen, um zu verhindern, daß die Bewegung auf die größten Städte des Landes übergreift. Sie hat die Präfekten beauftragt, die Preise um 50 Proz. herabzusetzen. Aber auch diese Maßnahme scheint nicht zu genügen, um die Aufregung zu dämpfen. Die Ladenbesitzer trachten ihre Vorräte dadurch in Sicherheit zu bringen, daß sie sie unter den Schutz der Arbeiterkommissionen stellen. Überall bestehen Arbeiterterre, die von der Regierung gebildet werden. Die Arbeiterkommissionen veröffentlichten ein Manifest, in dem sie zur Ruhe ermahnen. Der Ministerrat tagt fast dauernd. Aus Palermo meldet der Korrespondent vom Sonnabend, daß dort der Generalstreik ausgerufen wurde. 100 000 Arbeiter zogen mit den Rufen „Nieder mit den hohen Preisen!“ durch die Straßen und zertrümmerten die Aushängeschilder der Geschäfte. Es kam zu größeren Zusammenstößen mit den Truppen. 10 Ausländische wurden schwerverwundet, mehrere hundert wurden verhaftet.

Aus Sachsen.

Dresden, 10. Juli. Als Nachfolger des Geheimen Rats Dr. Müller im Dezernat für das Seminarwesen im Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts ist der Direktor des Seminars zu Schopau, Schulrat Dr. Richard Seiffert, berufen worden.

Dresden, 10. Juli. Keine Bewaffnung der Landgemeinden. Die Landgemeinden Sachsens hatten den Wunsch geäußert, die Landwirte zum Schutze ihres Eigentums gegen die überhandnehmenden Felddiebstähle zu bewaffnen. Die Regierung hat die Genehmigung zur Bewaffnung der Bauern nicht erteilt, da diese durch die Einführung der Einwohnerwehr überflüssig erscheint. Jedoch können die dortigen Polizeimannschaften durch bewaffnete Freiwillige auch weiterhin unterstützt werden.

Dresden, 10. Juli. Der Streik der Gastwirtsangestellten, ist, wie berichtet, am Dienstag zur Tatsache geworden. Punkt 3 Uhr stellten die Kellner und Kellnerinnen und damit auch das gesamte Hilfspersonal in den meisten Wirtschaften ihre Tätigkeit ein. Nach der Arbeitsniederlegung des Gastwirtspersonals wurden die Betriebe geschlossen, auch diejenigen, in denen sich arbeitswilliges Personal befand. Dieses erhält weiterhin vom Arbeitgeber Wohnung und 4,50 M als Beföstigungsgeld für den Tag. Nicht nur die Gastwirtschaften, sondern auch die Hotels wurden geschlossen. Nur den Gästen, die gemittelt sind, sich selbst ihre Betten zu machen und das Schuhwerk zu reinigen, kann ein Obdach gewährt werden. Verpflegung gibt es nicht. Bei einer Hochzeitsfeier, die in einem Lokal der Pirnaischen

Vorstadt stattfand, wurde die Tafel von den Kellnern bis um 3 Uhr vorgebracht. Die Bedienung selbst mußte dann das schnell herbeigeholte Dienstpersonal der Hochzeitsgäste ausführen. — Am Mittwoch ist nun eine teilweise Einigung im Gastwirtsgebetriebe erfolgt. Gegen 35 Gastwirte haben mit den Angestellten einen vorläufigen Sondervertrag abgeschlossen. Danach erhalten Oberkellner 150 M wöchentlich und 2 Prozent vom Umsatz, Kellner 125 M wöchentlich und 2 Prozent vom Umsatz. Für Kost und Wohnung können wöchentlich 20 M in Abzug gebracht werden. Portiers erhalten gleiche Sätze wie die Kellner, außerdem bis 60 Zimmer ein Prozent vom Logisumsatz, über 60 Zimmer ein halbes Prozent vom Logisumsatz. Diese Votale sind geüffnet und durch einen entsprechenden Anschlag kenntlich gemacht. Die Streikenden hatten einen Umzug geplant, der aber von der Behörde verboten worden ist.

Arnsdorf, 10. Juli. Straßenbau. Seit Jahren ist eine Überführung der Böhmisches Straße, wo sie zwischen Arnsdorf und Fischbach von der Bahndirne Dresden-Görlitz getrennt wird, geplant. Seiner Zeit war vom chernatischen Landtag diese Bahnüberführung auch beschlossen worden. Gegenwärtig kommt nun dieser Bau zur Ausführung. Die Straße wird auf eine Strecke von ungefähr 800 Meter verlegt und zwar von da, wo der von Arnsdorf nach Seeligstadt führende Fahrweg abweicht, bis zur Fischbacher Mühle. Die Ausführungsarbeiten sind einem Bauhner Tiefbauunternehmer übertragen worden.

Drohende Verkehrsstockung auf den sächsischen Staatseisenbahnen.

Dresden, 10. Juli. Wolffs Sächsischer Landesdienst schreibt: Von zuständiger Seite erfahren wir, daß die Betriebslage der sächsischen Staatseisenbahn gegenwärtig als außerst kritisch bezeichnet werden muß. Da der Kohleneingang aus Oberschlesien sehr mangelhaft ist und der Zugang aus dem Zugau-Olsnitzer Revier gänzl. aufgehört hat, ist der Güterverkehr mit Ausnahme der Kohlen- und Lebensmittelzüge bereits seit gestern eingestellt. Im Zwickauer Revier finden gegenwärtig noch Verhandlungen statt, von deren Verlauf es abhängen wird, ob der Personenverkehr weiter aufrecht erhalten werden kann oder ebenfalls schon in aller nächster Zeit eingestellt werden muß.

Die Verhandlungen mit den streikenden Bergarbeitern.

Dresden, 10. Juli. (B. S. L.) Die Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahn teilt mit, daß nach einer soeben aus Zwickau eingetroffenen Meldung die dortigen Verhandlungen ein günstiges Ergebnis erzielt haben und die Bergarbeiter schon mit der heutigen Mittags-schicht die Arbeit wieder aufnehmen werden. Infolgedessen hat sich die Generaldirektion entschlossen, von einer Einschränkung des Personenverkehrs Abstand zu nehmen. Mit Rücksicht auf den herabgesunkenen Kohlenbestand bleibt jedoch die Beschränkung im Güterverkehr vorläufig aufrecht erhalten.

Aus der Oberlausitz

Bischowswerda, 10. Juli.

—* Seminar. Die schriftlichen, schulpraktischen und mündlichen Reifeprüfungen der Kriegsprümaner fanden gestern ihren Abschluß. Zum Kommissar war vom Ministerium Herr Seminardekan Prof. Dr. Stöckner ernannt worden. Als Vertreter des Landeskonfistoriums wohnte Herr Superintendent Dr. Heber-Radeberg der mündlichen Prüfung bei. Alle 19 Prüflinge bestanden. In den Wissenschaften erzielten 1 I, 4 II, 6 III, 3 III, 5 III, in den Künsten und Fertigkeiten 1 I, 1 II, 9 III, 6 III, 2 III, in Lehrgeschicht 1 I, 6 II, 5 III, 5 III, in Musik 2 II, 3 III. In den Sitten konnte allen die 1 zurkannt werden.

—* Bessere Seifenversorgung. Durch erhöhte Zuteilung von Fetten und Ölen an die deutsche Seifenindustrie wird es möglich, die deutsche Seifenindustrie auf eine neue Grundlage zu stellen und die den Verbrauchern zugeteilten Mengen qualitativ erheblich zu verbessern. Unter den neuen Verhältnissen wird die Seifenversorgung nach folgendem Programm erfolgen: 1. Die bisherige R.-A.-Seife wird in Zukunft ohne Seifenart abgegeben. Bei Beibehaltung des bisherigen Preises ist ihr Fettgehalt von 16 auf 25 Prozent erhöht worden. 2. Das R.-A.-Seifenpulver wird unter Verdoppelung des bisherigen Fettgehalts mit monatlich 125 Gr. auf den Seifenpulverabschnitt der Seifenart geliefert. Der Preis erhöht sich auf Mark 0,45 für 1/2-Pfund-Bakel. 3. Es wird eine einwandfreie Kernseife von Friedensqualität (80 Prozent Fettgehalt) in Doppelfäden von 200 Gramm oder in einfachen 100-Gramm-Stücken hergestellt. Das 100-Gr.-Stück wird zum Preise von 0,80 M geliefert. Als Feinseife wird eine gute polierte Toilettenseife (80 Prozent Fettgehalt) im Stückgewicht von 100 Gramm geliefert. Für die Selbststraffer wird an Stelle der Feinseife einwandfreie Rasierseife zur Verfügung gestellt. Das 100-Gramm-Stück Feinseife wird zum Preise von 1,20 M, das 50-Gramm-Stück Rasierseife zum Preise von 0,60 M berechnet. Die unter 3 genannten Erzeugnisse werden wahrscheinlich erstmalig Anfang September abgegeben.

+ Für Bienenzüchter. Das Ministerium des Innern, Landeslebensmittelamt, ersucht um baldige Ablieferung der für jedes zum Zuckerbezug angemeldete Bienenvolk festgesetzten Pflichtmenge von 2 Pfund. Für Schwärme gibt es wie im Vorjahr keinen Zucker. Auch das Bienenvolk ist noch in öffentlicher Bewirtschaftung und deshalb an die Bachsammelstellen abzuliefern. Der Preis für das Alkotier haben ist auf 4 M erhöht worden, die anderen Preise sind dieselben geblieben. Nur derjenige kann auf Zuckerbestellung rechnen, welcher seine Honig- und Wachsablieferungspflicht voll erfüllt hat. Zum Ersetzen von künstlichen Mittelwänden darf der Imker von jedem Volk im Mobilbau 1/2 Pfund Wachs zurückzubehalten. Künstliche Mittelwände werden dem Imker nur geliefert, wenn sie

eine entsprechende Menge von Wachs, unbrauchbaren Waben oder Bruchstücken abgeliefert haben. — Zur Verbesserung der Bienenzüchter unterhält der sächsische Hauptverein in Rade, Post Hammerbrücke i. B. eine Befruchtungsstation. Die Kosten betragen außer Rückporto 1 M. Um Erfolg zu erzielen, müssen die betreffenden Bienen einen unbefruchteten Jungweisel, 1/2 Pfund Jungbienen und 1 1/2 Futterort, bestehend in einem leichten Teig aus Staubzucker und Honig, sowie Bauanfänge enthalten. Fertiger Bau ist zu vermeiden, ebenso die Anwesenheit von Drohnen. Den Mitgliedern kann die Benutzung der Befruchtungsstation zwecks Hebung der Bienenzucht nicht warm genug empfohlen werden.

Obernaußig, 10. Juli. Eine Handarbeiterversammlung findet am Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof zur „Krone“ statt. Da wichtige Punkte zur Tagesordnung stehen, ist das Erscheinen aller Handwertermeister dringend erwünscht. Näheres im Anzeigenteil.

Witten, 10. Juli. Als Sieger bei den Bauhner Ausschreibungskämpfen für die turnerischen Meisterschaften Sachsens gingen von den hier beteiligten Turnern hervor: Paul Schäfer (Barren, Pferd), Herbert Wünsche (Pferd, Kugelstoßen), Karl Schäfer (Kugelstoßen, Hochsprung), Willy Stange (Hochsprung, Lauf); ferner aus Callenberg Karl Süßmilk (Lauf).

a. Bauen, 10. Juli. Die eigene Tochter erschossen hat im nahen Koblenz der langjährige Jagdpächter Bach. Er war mit dem Frotieren seines Jagdgewehres beschäftigt, als eine Kugel losging und das der Schule entworfene Mädchen tödlich traf. Die Kugel hatte vorher noch das Hoftor durchschlagen.

Kamenz, 10. Juli. Eine wilde Szene ereignete sich im Bürgerhalle des Rathauses bei der Verpflichung der neuen Pflichtfeuerwehmannschaft. Es waren ungefähr 500 Teilnehmer erschienen, von denen ein Teil mit den Aufnahmebestimmungen nicht zufrieden war, weshalb Schimpereien und ein Krawall von ihnen inszeniert wurden. Als der Tumult nicht nachließ, forderte Stadtrat Branddirektor Eger diejenigen, denen es an der für den Feuerwehrdienst benötigten Nächstenliebe mangelte, auf, das Rathaus zu verlassen. Darauf entfernten sich ungefähr 250 Mann, um auf dem Markte weitere Tumulte zu veranstalten. Die Verpflichung der Feuerwehrmannschaften konnte inzwischen im Rathause ungestört durchgeführt werden.

Kamenz, 10. Juli. Ein Wahrsagen unserer Stadt und ehrwürdiger Zeuge längst entschwundener Zeit, der Pfischuppen am Markt, ist am Montagabend einem Substanzstreich zum Teil zum Opfer gefallen. Gegen 10 Uhr brach in dem Jahrhundert alten Bau, annehmbar durch Brandstiftung, Feuer aus, durch das der Dachstuhl vernichtet wurde und das Gebäude selbst ausgebrannt ist. Darin lagernde Holz- und Strohvorräte sowie Faßgebinde sind dabei den Flammen zum Opfer gefallen. Der Brand des turmhohen Daches hat, nachdem Balken- und Sparrenwerk freilag, einen grausig-schönen Anblick und wurde von der vielhundertköpfigen Zuschauermenge mit Interesse beobachtet.

Letzte Depeschen.

Vom Rat der Fünf.

Bern, 9. Juli. (B. L. B.) Der Voyer Progres meldet aus Paris, der Fünferat hat einen Beschluß von großer Wichtigkeit für Deutschland durch die Bestimmung, daß die Aufhebung der Blockade automatisch auch die Aufhebung der Zensur bedeuten würde, gefaßt. — Der Deputierte Renault von der Armeekommission der Kammer und Abgeordneter Vivant erklärten einem Vertreter des „Matin“, die Armeekommission beschließt, einen Militärdienst auf ein Jahr, höchstens auf 15 Monate, einzuführen.

England befürchtet eine Flucht des Kaisers.

London, 9. Juli. (B. L. B.) Unterhaus. Landbert fragt, ob Vorsichtsmaßregeln getroffen worden seien, um eine Rückkehr des Kaisers nach Deutschland zu verhindern. Bonar Law erwiderte, alle Schritte, die wir in dieser Richtung für nötig hielten, sind ergriffen worden.

Die Leuerungskumulte in Italien.

Bern, 10. Juli. (B. L. B.) Aus mehreren Städten Oberitaliens wird ein Wiederaufflackern der Leuerungskumulte gemeldet. Nach Mailänder Nachrichten sind die Verhandlungen bei der römischen Arbeitskammer mit den Behörden und Geschäftsleitern gestern gescheitert. Für Rom ist der sofortige Generalstreik beschlossen worden. Ganz Apulien ist von der Bewegung ergriffen, wo laut „Avanti“ bereits Truppen zusammengezogen werden. Auch in Sizilien mehren sich die Aufstände.

Handel und Volkswirtschaft.

Das Ende des Schleichhandels. Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: Der Schleichhandel mit Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade hat einen derartigen Umfang genommen, daß sich die Behörden jetzt gezwungen sehen, zum Schutze des legalen Handels und der Verbraucher, insbesondere der minderbemittelten Bevölkerung, energische Maßnahmen zu ergreifen, um diesem unerhörten Treiben Einhalt zu gebieten. Unter Berücksichtigung des Weltmarktpreises und des heutigen Standes unserer Valuta können nach Ansicht hiesiger maßgebender Stellen folgende Preise als angemessen für den Kleinhandel bezeichnet werden:

Kaffee ungefähr 6,50 M pro Pfund,
Tee 10 bis 13 M pro Pfund,
Kakao 7,50 bis 10 M pro Pfund,
Schokolade 10 bis 15 M pro Pfund.

Die Regierung weist besonders darauf hin, daß in aller kürzester Zeit diese oben angeführten Waren in Hülle und Fülle in Deutschland eingeführt werden und daß dann die oben angeführten Preise als maßgebend zu gelten haben. Gegen Händler, die gegen die Verordnung gegen die Preistreibe rei verstoßen, soll rüchichtslos vorgegangen werden. Es besteht, wie ich von maßgebender Stelle erfahre, die Aussicht, daß nach der Aufhebung der Blockade die Preise für Le-

Stimmlich
inken
der Boden
nach im P
Deutschlan
den Bedar
daß die
nicht als

11. J
Druck u
berantw

Bac
Paul
Rich. M

Besser
3i
für Herrn
B. J. a. l

Ein tafelf
frümmes
und eine
warme
Offerten
die Besch

Ge
kodn. S
a Zeitner
jedes Qua

Bäuf
B. R. Thes

Im Futter
zum mitte

Am
Luftge
geschmü
zahlreicher
geschmü
füdern ei
sichern ei
sprache d
einen gute
auf den B
bisher Bu
wir Besu
Klub sage
nicht gern
ten, weil f
vor dem
geld befrie
Rufsbirei
wir beson
und kom
verfügt.
Pugtau u
modung
Gebiget

Simbeeren und **Johannisbeeren** sehr bald rasche sinken werden, so daß dann dem Schleichhandel sowie der Boden entzogen werden dürfte. Auch Seife wird sehr bald im Preise erheblich sinken, da die Selbstfabrikation in Deutschland in kurzer Zeit wieder einsehen und den gesamten Bedarf zu decken in der Lage sein wird. — Hoffen wir, daß die Anschauungen der Berliner Regierungstreue sich nicht als Illusionen erweisen.

Wetterbericht.
11. Juli (Freitag): Wolfig, kühl, meist trocken.
Druck und Verlag: Buchdruckerei Friedrich Nag, verantwortlich Schriftleiter: Max Fiederer, sämtlich in Bischofswerda.

Bade-
Hosen Anzüge Mützen
empfehlen
Paul Seidel,
Rich. Meissner Nachf.

Zweitmädchen
sofort gesucht.
Frau **Georg Hürter,**
Gräfenburg, Bischofswerda.

Ruecht
für Landwirtschaft
sucht
Erbgericht **Oberneukirch.**

Besseres möbliertes Zimmer
für Herrn gesucht. Off. unter **B. 3.** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Ein guterhaltener Kutschwagen
ist zu verkaufen in **Niederneukirch Gut 41.**

Ein tafelförmiges Klavier
und eine **große Waschanne** zu kaufen gesucht. Offerten unter **L. R. 39** in die Geschäftsst. d. Bl. erb.

2 Ziegen
zu verkaufen in **Schölla Nr. 12, d.**

Ge. Kartoffelschalen
zu je 10 Mark, kauft jedes Quantum
Emil Gnauck,
Goldbacher Weg 3.

Hund,
sehr wachsam, zu verkaufen.
Belmsdorf 22.

Bäuse mit Brut töter
sicher **Juckerol**
S. R. Thessel u. P. Schochorl.

Ein gebrauchter franz. Mahlgang
ist zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Starke, frohwüchsiges Ferkel,
im Futter sehr anspruchslos, verkauft gegen Bezugschein zum mittelften Baupner Marktpreis
Rittergut Semmichau.



Mehr Eier
wollen Sie, wenn Sie Ihren Hühnern unter den besten Umständen maximale Ausbeute bekommen.
Die **Heureka** ist die wertvollste aller Eier.
Sie können alle Ihre Hühner damit ernähren.
Max Rnauth,
Bischofswerda i. Sa.,
Königsplatz 1.
Telephon 100. **Heureka** ist die wertvollste aller Eier.

Eingefandt aus Buzkau.
Am Sonntag, den 6. Juli, hielt der Freundschaftsclub Lustige Ede Buzkau seinen Gründungsball in dem festlich geschmückten Saale des Erbgerichts ab und konnte sich eines zahlreichen Besuches erfreuen. Bemerkenswert ist hiermit, daß der geschmückte Saal mit den großartigen Lichteffekten den Besuchern einen herrlichen Anblick bot und man auf den Gesichtern ein fröhliches, zufriedenes Lächeln sah. Die Ansprache des Herrn Vorstandes, welche bei dem Besuchern einen guten Anklang fand, schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Freundschaftsclub. Mit dem wenig Gebotenen waren die Besucher sehr zufrieden, denn diese Aufmachung hat bisher Buzkau noch nicht zu verzeichnen gehabt. So können wir Besucher des Balles nur unser bestes Lob über diesen Klub sagen. Leider gibt es eben noch eifrige Leute, welche nicht gern einen Pfennig für eine gute Sache ausgeben wollen, weil sie zu geizig sind und lieber wie eine Mauer draußen vor dem Fenster stehen, um ihre Reugierde ohne Eintrittsgeld befriedigen zu können. Die Kapelle, welche von Herrn Musikdirektor **Jähne**, Oberneukirch, gestellt war, mußten wir besonders mit hervorheben. Diese Musik war sehr gut und konnte man hören, daß Herr Jähne über gute Kräfte verfügt. So sagen wir dem Freundschaftsclub Lustige Ede Buzkau unseren herzlichsten Dank für die großartige Aufmachung und wünschen dem Klub ein ferneres Blühen und Gedeihen.
Mehrere Besucher.

Simbeeren und **Johannisbeeren**
zu kaufen gesucht.
Georg Hürter,
Gräfenburg,
Bischofswerda.

la. Kernseife, Toilettenseifen, Stearinkerzen
bittigt abgegeben. Off. unter **B. 13947** an **Haasenstein & Vogler A. S.,** Frankfurt a. M.

1 Kaninchenstall
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Bl.
Wer Geld verdienen will, sende seine Adresse sofort an **R. Sasse,** Magdeburg, Biomerstraße 12.

Umständehalber sind sofort meine hierliegende
Serrenanzugsstoffe
140 breit, zu sehr herabgesetztem Preise, im ganzen oder auch einzeln zu verkaufen. Muster werden nicht versandt.
Max Salomon, Dresden-A. Strehlener Str. 5, 11

Elegantes weißes Ballkleid,
Größe 42, Bluse, sowie **ausgezeichnet** zu verkaufen
Dr. Langestraße 13, I.

6 Zentner gut eingeb. Kleeheu
ist zu verkaufen in **Belmsdorf Nr. 23.**

Fräulein
sucht sofort besseres möbliertes **Zimmer.** Off. mit Preisangabe unter **B. 176** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Arbeiter-Anzüge
Blauweisse, Kohleweisse, Blauweisse, auch Halbleinwand, auch Halbleinwand und Baumwolle verkauft und Muster bei J. A. Lehmann, Bischofswerda, Herrmannstr. 1.

Jede Reparatur
an gebrochenem **Bahn-Ersatz**
wird in einem Tage fertiggestellt unter Garantie bester Haltbarkeit.

Dentist Weikert, Witten.

Versteigerung.
Sonntag, den 13. Juli,
soll der Nachlaß des **Karl Stiebitz** meistbietend versteigert werden.
Obernneukirch Nr. 69 D.

Verloren!
wurde eine Uhr im Walde von Chicago. Der ehrl. Finder wird gebeten dieselbe gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.
Donnerstag früh wurde in **Bäckerei Nibbach** Frankenthal, ein

Bruchband
gefunden. Dasselbe ist bei **B. R. oder E. G. Bäckerei Nibbach** Frankenthal abzugeben.
15 000 Mark
sind in ganzen oder geteilt auf sichere Hypothek zu 4% anzuleihen. Best. Offerten unter **N. 2. 136** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Gummiringe
für **Konservengläser,** (echter roter Gummi) empfiehlt
S. Reihig, Großhändler.
Telephon Amt Uhuß Nr. 9.



NACHRUUF.

Im heißen Ringen fürs Vaterland erlitten den Heldentod unsere lieben Jugendfreunde:

- Max Gnauck,**
- Max Gretsche,**
- Paul Milde,**
- Richard Simon,**
- Paul Urban,**
- Erwin Schmidt,**
- Otto Leinert,**
- Max Müller,**
- Bruno Gnauck,**
- Martin Schieblich,**
- Erich Paufler,**
- Bruno Paufler,**
- Otto Berthold,**
- Max Franke,**

- Richard Franke,**
- Edwin Grützner,**
- Karl Schelz,**
- Bruno Biesold,**
- Erich Kuban,**
- Otto Uhlemann,**
- Max Gneuß,**
- Max Heinrich,**
- Max Hantusch,**
- Clemens Preusche,**
- Martin Haufe,**
- Paul Mütze,**
- Max Ledrich,**
- Artur Haufe,**

Robert Fickert.

Ferner sind vermisst:

- Max Gneuß,**
- Bruno Urban,**

- Erich Heinrich,**
- Oskar Richter.**

Col. 3, 3. Ihr seid gestorben und Euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christo, Euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet Ihr auch offenbar werden mit Ihm in der Herrlichkeit.

Wir werden Euch stets ein treues Andenken bewahren!

Gewidmet von der Jugend zu Burkau und Säuritz.

Große Bauern-Versammlung

Montag, 14. Juli, nachmittags 5 Uhr,
in den Sonnensälen in Bischofswerda.

Ausprache über wichtige Lebensfragen der Landwirtschaft u. die allgemeine Lage.

Redner: Herr Iskar Nöthold-Freiberg, Stellvert. Geschäftsführer des Sächsischen Bauernbundes.
Herr Lehrer Grellmann-Tröbigau.

Alle Landwirte u. Landwirtsfrauen der näheren u. weiteren Umgebung sind zu dieser Versammlung dringend eingeladen.

Der Landbürgerrat: Aug. Grüneri-Burhan, 1. Vorsitzender.

Zutritt zu der Versammlung haben nur Landwirte oder von Landwirten eingeführte Personen.

Bi Li
Freitag, Sonnabend 7,
Sonntag 8 Uhr.
Der seltsame Gast.
Detektiv-Drama.
Der gestohlene Frad.
Lustspiel.
Rezitation: Fr. Conenthal.

Deutsch-Demokratische Partei.
Ortsgruppe Bischofswerda Stadt und Land.
Am Freitag, den 11. Juli 1919, abends
7,9 Uhr im „König Albert“ kleiner Saal:

Mitglieder-Versammlung.

- Berichte mit Ausprache über jeden Punkt,
1) über Politik der Partei im Reich und in Sachsen
(ParteiSekretär Nicolai)
2) über die Tätigkeit der Fraktion im Stadverord-
netenkollegium
(Rechtsanwalt Dr. Peifel)
3) über die Organisation der Partei im großen u. kleinen
(Schuldirektor Dr. Täuber.)

Wahl des Vorstandes. Verschiedenes.
Hierauf Vortrag:

Die Synode u. die künftige Kirchenverfassung.

Bürgermeister Dr. Kühn.
Am selben Tag abends 7,8 Uhr findet **Vorstands-**
sitzung im „Albert“ statt.
Der Vorsitzende.
Dr. Täuber

Handwerker-Versammlung

Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr
im Gasthof „Zur Krone“ in Oberneukirch.

- Tagesordnung:
1. Berlesung und Genehmigung der bisher erfolgten
Niederschriften.
2. Durchsprache der Satzung.
3. Beschlusfassung über die Mittel.
4. Bekanntgabe und Genehmigung eines Briefes an
den Bezirksauschuß Bautzen.
5. Allgemeines.
Das Erscheinen aller Handwerksmeister ist dringend
erwünscht.

Ortsgruppe Steinitzwolmsdorf
Germann Wolf, Vors., Steinitzwolmsdorf.

Meine Wohnung
befindet sich jetzt
Dresdner Str. 3, II.
im Hause des Herrn Desselberger.
Elise Aster, Modistin.
Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges
Lager in garnierten und ungarinierten Damen- und
Kinderhüten. — Trauerhüte stets vorrätig!

Bischofswerda u. Umg.

Montag, den 14. Juli, abends 8 Uhr:
im Hotel König Albert
Große öffentliche
Volks-Versammlung.

Tagesordnung:

„Die gegenwärtige Lage.“

Referent: Genosse Sachs-Dresden.

Bürger und Bürgerinnen erscheint in Massen.

Ortsgruppe Bischofswerda der Sozialdemokratischen Partei.

Casino junger Landwirte Neustadt u. Umgeg.

Sonntag, den 13. Juli, von nachm. 4 Uhr an:

Ball

im Schützenhause in Neustadt.
Die geehrten Mitglieder und werten Damen sind hierzu
herzlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
dargebrachten vielen schönen Geschenke und
Ehrungen ist es uns nur hierdurch möglich,
unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Bischofswerda, im Juli 1919.

Bruno Roch und Frau Marie
geb. Patzsch.

Ihre Vermählung beehren sich
ergebenst anzuzeigen

Fleischermeister **Paul Döcke u. Frau**
geb. Huhle.

Bischofswerda, im Juli 1919.

Dram. B. „Eintracht“
Bischofswerda.
Sonnabend, den 12. Juli

Wanderabend mit Tänzen

nach der Umfellschänke.
Abmarsch 6 Uhr v. Schützenpl.
Monatsversammlung
findet erst am 19. Juli statt.
Der Vorstand.

Ein neuer Zylinder-Hut

ist zu verkaufen. Wo, sagt
die Geschäftsstelle des. Bl.

Das Hinscheiden ihres lieben, guten Vaters,
des Mühlenbaumeisters

Karl Ehregott Lehmann

nach nur zweitägigem, schwerem Krankenlager, zeigen hierdurch tiefbetrubt an
die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Niederputzkan, am 9. Juli 1919.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 12. d. M., nachm. 7,3 Uhr
vom Trauerhause aus statt.

Mittwoch abend 7,11 Uhr rief der liebe
Gott unsere herzensgute, treusorgende Mutter,
Groß-, Urgroß- und Schwiegermutter, Frau

Job. Christiane verw. Spanke,

nach einem langen, arbeitsreichen Leben im
Alter von 86 Jahren zu sich in die himmlische
Heimat.

In tiefstem Schmerz

die trauernden Hinterbliebenen.

Schmölla, Grossschöndau u. Omsewitz b. Dresden,
am 10. Juli 1919.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag
3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Goldne Krone, Oberneukirch.

Sonnabend, den 13. Juli,
abends 8 Uhr:

Ball des Radfahrclub „Sturmvogel.“

Gäste u. Gönner des Vereins
herzlich willkommen.
Freundlich ladet ein
Radfahrclub Sturmvogel,
Oswin Stedter.

Achtung!

Die Versammlung der
Ortsanschlüsse für das
Handwerk zu Bischof-
swerda am 11. Juli
findet nicht statt.

Der Vorstand.

Um
sofortige **Honigabgabe**
mindestens die Hälfte bis
20. Juli 1919 an Herrn
A. Schult bittet der
Bienenzüchter-Verein
Bischofswerda.

1 Federbett

zu verkaufen. Näheres im
der Geschäftsst. dieses Blattes.

bildet
rung
Nicht
die G
die ei
des T
frägt
gerech
tein i
dels n
das el
hande
geling
Es die
tion n
Es fol
stellen
ante.
Breife
rungen
die nä
wahrn
Tender
fangn
ten, so
gehen.
worfen
Reis,
zum B
eine v
finden
Fr
terpell
der Ri
in die
We
del ein
W
bensmi
greife.
stehen
Su
jeden
halte.
M
der Sch
telmark
zwischen
Verhät
wilde
würfe
Ab
gen des
der St
müßten
W
Kampf
ten, Vel
den Br
16
Rei
sich ihr
zum zu
befangen
ben und
Nie
„Ca
starrt b
teft du
träumt
„Ni
sich umz
„Da
Arabella
Fra
noch erw
impofant
Riesige
Ohren.
splütern
Steinen
Seidenf
Sie
sicht und
„Ja,
doch nich
„Rei
„Nun
„We
„Na,
„Rei
ich bin m
Bewegun
deren Bu
noch zu ju
mit „Man
„Also
tote an fi
ber Duft
gebrauchte
Als f

Die Obst- und Frühgemüse-Verteuerung.

Sächsische Volkstammer.

Dresden, 9. Juli. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die sozialdemokratische Interpellation betr. Verteuerung von Obst und Frühgemüse.

Abg. Siedermann (Soz.) begründet die Interpellation. Nicht die Feinde Deutschlands allein seien es, die uns in die Ernährungsnotwendigkeiten gebracht hätten, sondern auch die eigenen Volksgenossen. Verbrecher hätten aus der Not des Volkes ihre Kriegsgewinne herausgeschlagen. Redner trägt u. a. die Regierung, was sie zu tun gedente, um eine gerechtere Verteilung und bessere Erfassung von Lebensmitteln in die Wege zu leiten.

Wirtschaftsminister Schwarz: Die Freigabe des Handels mit Obst und Frühgemüse sei ein Experiment gewesen, das ebenso mißglückt sei, wie das der Freigabe des Eierhandels. Wir müßten zusammenbrechen, wenn es uns nicht gellingt, eine gewisse Stabilität in die Preise hineinzubringen. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als eine neue Organisation mit Hilfe der organisierten Arbeiterschaft zu schaffen. Es sollten für die Kreishauptmannschaften Überwachungsstellen eingerichtet werden, mit zwei Personen im Hauptamt. So gehe es nicht weiter, daß auf der einen Seite die Preise erhöht und auf der anderen Seite höhere Lohnforderungen erhoben würden, und mit Streik gedroht werde. Für die nächste Zeit stehe ein erhebliches Angebot an Auslandsnahrungsmitteln bevor, und die Preise wiesen eine sinkende Tendenz auf. Es müsse nun auch die Landwirtschaft anfangen, den Wucher und Schleichhandel energisch zu bekämpfen, sonst werde die Landwirtschaft mit uns zu Grunde gehen. In kurzer Zeit würden Waren auf den Markt geworfen werden, die wir lange Zeit entbehren mußten, wie Reis, Del, Fett usw.

Präsident Fröhdorf weist darauf hin, daß sich 9 Redner zum Wort gemeldet haben und daß am Schlusse der Sitzung eine vertrauliche Besprechung der Kammermitglieder stattfinden wird.

Finanzminister Nische weist die Mutmaßung des Interpellanten als unrichtig zurück, daß durch die Verpachtung der Kirchen an den Staatsstraßen die Preise unnötigerweise in die Höhe getrieben worden seien.

Abg. Gänther-Blauen (Dem.) tritt für den freien Handel ein.

Abg. Langer (Unabh.) meint, alle Maßnahmen des Lebensmittelamtes nützen nichts, wenn die Justiz nicht eingreife. Die Zwangswirtschaft werde noch lange weiter bestehen bleiben müssen.

Justizminister Dr. Harnisch erklärt, daß die Justiz gegen jeden Wucher energisch vorgehe, von dem sie Kenntnis erhalte.

Abg. Rammelsberg (Deutschnat.): Einen großen Teil der Schuld an den heutigen Zuständen auf dem Lebensmittelmarkt tragen unsere Kriegsgesellschaften. Die Spannungen zwischen Erzeuger- und Händlerpreisen stehen in keinem Verhältnis zu einander. Den Hauptverdienst hätte der wilde Handel. Die gegen die Landwirtschaft erhobenen Vorwürfe seien als falsch zurückzuweisen.

Abg. Blüher (D. Vp.) wendet sich gegen die Ausführungen des Wirtschaftsministers und verteidigt die Maßnahmen der Stadtverwaltungen, die vor allem darauf ausgehen müßten, Waren für die Bevölkerung heranzuschaffen.

Wirtschaftsminister Schwarz erklärt, er nehme den Kampf mit den Stadtverwaltungen auf, wenn diese meinten, Lebensmittel heranzuschaffen zu müssen, ohne Rücksicht auf den Preis derselben.

Abg. Möller (Soz.) spricht sich gegen die Beseitigung der Zwangswirtschaft aus.

Abg. Jellisch (Soz.) meint, für die falsche Preisgestaltung seien nicht die Stadtverwaltungen verantwortlich zu machen, sondern die Reichszentralstellen mit ihrem Schlenkrian. Solange von Seiten dieser Stellen ungewöhnliche Maßnahmen getroffen würden, müßten die Städte zur Selbsthilfe greifen.

Abg. Hofmann (Deutschnat.) weist den gegen die Landwirtschaft erhobenen Vorwurf, sie habe verbrecherisch und unehrlich am Volke gehandelt, zurück.

An der weiteren Aussprache beteiligten sich Finanzminister Nische, Geh. Rat Dr. Sala, Abg. Fleißner (Unabh.) und Lange (Soz.). Dann schließt die Besprechung der Interpellation.

Es folgt die Schlussberatung über die Petition des deutschen Textilarbeiterverbandes in Berlin auf eine Sicherung einer entsprechenden Vertretung in dem in Aussicht genommenen Forschungsinstitut für die deutsche Textilindustrie.

Abg. Krauß-Chernitz (Soz.) beantragt als Berichterstatter, die Petition der Regierung in dem Sinne zur Berücksichtigung zu überweisen, daß sie bei der Reichsregierung mit Nachdruck darauf hinwirkt, daß das in Aussicht genommene Forschungsinstitut für die deutsche Textilindustrie in Dresden errichtet und in ihm den im deutschen Textilarbeiterverband organisierten Arbeitern und Arbeiterinnen eine entsprechende Vertretung in der Verwaltung dieses Instituts gesichert werde. Der Antrag des Ausschusses findet Annahme.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildet die Beratung über den Antrag Schulze und Gen. betr. die Übernahme der Teuerungszulagen der Lehrkräfte an den Volksschulen auf den Staat.

Abg. Schulze (Dem.) erstattet Bericht und beantragt, die Regierung zu ersuchen, unerwartet einer grundsätzlichen Regelung über die Aufbringung der Schullasten die Teuerungszulagen für die Lehrkräfte an den Volksschulen in weitem Umfange als bisher auf die Staatskasse zu übernehmen.

Abg. Blüher (D. Vp.) bittet auch die Teuerungszulagen für die städtischen höheren Lehrer und die Wohnungsgeldzuschüsse auf den Staat zu übernehmen.

Kultusminister Bud lehnt diese Forderungen ab und bemerkt, daß die Übernahme sämtlicher Ausgaben für die Lehrer auf den Staat der Staatskasse 113 Millionen Mark jährlich kosten würde. Hierauf findet der Antrag des Finanz Ausschusses Annahme. Nächste Sitzung Donnerstag, den 10. Juli, nachmittags 1 Uhr. Petitionen.

Die Lage unserer sächsischen Viehwirtschaft.

Im Hinblick auf die ungünstigen wirtschaftlichen Friedensbedingungen, von denen auch die Landwirtschaft hart betroffen wird und die somit auch auf unsere Volksernährung großen Einfluß haben, äußert sich ein landwirtschaftlich sachverständiges Mitglied der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei über die Lage unserer sächsischen Viehwirtschaft wie folgt: Der Zustand unserer Viehwirtschaft in Sachsen ist bedauerlich. Die Ausbringung des Schlachtviehs stößt in letzter Zeit auf große Schwierigkeiten. Vom 1. Dezember 1913 bis zum 4. Dezember 1918 ist der Bestand an Gesamtrindvieh um 6,2 Prozent, der Bestand an Schweinen um 64 Prozent zurückgegangen, während der Bestand an Schafen um 23,60 Prozent gestiegen ist. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß wir im Interesse unserer Milchwirtschaft unter keinen Umständen milchergiebigeres Vieh mehr zur

Schlachtbank führen dürfen. Vielmehr liegt es im Interesse unserer sächsischen Volkswirtschaft, daß Sachsen in den Stand gesetzt wird, seinen verhältnismäßig hohen Kubbestand vor dem Kriege im Interesse der dringend notwendigen Milchversorgung wieder herzustellen. Zur Erreichung dieses Zieles sind folgende Maßnahmen nötig: 1. energische Einwirkung auf die Reichsstelle zur Erlangung von Düngemitteln, um die Futtererzeugung heben zu können; 2. Sicherstellung des Kartoffelersatzgutes zur Erzeugung möglichst hoher Kartoffelernten, die eine teilweise Befreiung von der Zwangsbewirtschaftung ermöglichen; 3. Sicherstellung der für die Rälberaufzucht notwendigen Futtermittel, damit die erfreuliche Zunahme der Rälber auch die Grundlage bietet zur Erhöhung des Kubbestandes; 4. möglichst zweckmäßige und produktionsfördernde Handhabung der Milchfütterung (Beseitigung des Molkeerzwanges für die Landwirte, die ihre Pflicht erfüllt haben); 5. Wiedereinführung aller Zuchtmaßnahmen, die vor dem Kriege eine gedeihliche Entwicklung unserer Rindviehzucht angebahnt haben. — Nur wenn die vorstehenden Maßnahmen eingeführt werden, wird sich die sächsische Viehwirtschaft allmählich wieder heben können.

Kirche und Mission.

Die Oberlausitz-Radeberger Missionsgruppe hielt ihre diesjährige Tagung am 8. Juli auf dem Rönchswald bei Berg unter zahlreicher Beteiligung ab. Unter den schattigen Lindendäumen eröffnete Pfarrer Domasche-Großpöschwitz als Vorsitzender die Versammlung; er betonte in seiner Ansprache vor allem das heilige Muß, das uns auch in der gegenwärtigen schweren Zeit zur Missionsarbeit treibt. Im Mittelpunkt der Tagung stand der Vortrag des Direktors der Leipziger Ev.-luth. Missionsgesellschaft Professor Dr. Paul über „Leid und Hoffnung auf dem Missionsfeld in der Gegenwart.“ Wenn auch der Schaden, den der Krieg der deutschen Missionsarbeit zugefügt hat, sehr groß ist, so ist doch die Zukunft für die deutschen Missionsgesellschaften keineswegs so trostlos, als es den Anschein hat. Keine einzige von den 26 deutschen Missionsgesellschaften hat schlechtere fernere unweitern verwehrt werden, so würden sich im neutralen Ausland neue große Arbeitsfelder erschließen. Darum gälte es, auch fernerhin der Missionsarbeit die Treue zu halten. Der Vortrag des bewährten Fachmannes trug ganz wesentlich dazu bei, die Missionsfreudigkeit in schwerer Zeit wieder zu beleben. Nach kurzer Aussprache nahm Pastor Große Baugen das Wort zu seinem Bericht: „Welchen Anteil hat die sächsische Lausitz an der Missionsarbeit vor 100 Jahren gehabt? 100 Jahre vollenden sich jetzt, seitdem in Sachsen das Interesse an der Heidenmission begonnen hat; die Lausitz ist daran hervorragend beteiligt. Redner gab einen interessanten Überblick über die Missionen, die aus der Lausitz stammen und über die Persönlichkeiten, die in der Lausitz die Missionsarbeit mit warmem Herzen gefördert haben. Müßten sich auch in der Gegenwart viel warme Herzen und offene Hände finden mitzuhelfen an dem großen deutschen Kultur- und christlichen Lebenswert der Heidenmission. Gegen 1 Uhr schloß die erfolgreiche Tagung.

Neues aus aller Welt.

— Plünderungen in Barmen. Zu ersten Ausschreitungen kam es Dienstag abend im Anschluß an die Stadtratsitzung in Barmen, als bekannt wurde, daß die Teuerungszulage an die Erwerbslosen nicht bewilligt worden war. Durch ein starkes Polizeiaufgebot wurden die Verwüsthungen, das Rathaus zu stürmen, abgewehrt. Hierauf zog die

Die rote Amazone.

Roman von Alexandra von Boffe.

16. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Nein, sie wollte ihn nicht wiedersehen! Und doch sehnte sich ihr Herz danach, ihn wiederzusehen und wieder so mit ihm zu verkehren wie einst in Rachtig, kameradschaftlich unbesungen und doch erfüllt von der süßen Gewißheit, zu lieben und geliebt zu werden.“

„Wie konnte das wieder so werden!“

„Carlotia“, sagte hinter ihr Frau Arabella, „was starrst du denn immer aus dem Fenster, gerade als erwartest du einen Liebhaber? Du bist überhaupt heute so verträumt oder verstimmt, was ist denn eigentlich mit dir los?“

„Nichts, ich bin nur müde“, erwiderte Vieslotte, ohne sich umzudrehen.

„Dann lege dich doch hin. Ich werde auch —“ Frau Arabella gähnte herzhaft — „werde jetzt auch etwas ruhen.“

Frau Arabella erhob sich. Sie war in der letzten Zeit noch etwas stärker geworden, noch bequemer, und sah noch imponanter aus; sie war, wie immer, wunderbar frisiert. Rostige Diamantboutons funkelten an ihren fleischigen Ohren. In ihrem roten Haar schimmerte ein mit Diamantsplittern besetzter Reif, an ihren Händen glitzerten Ringe mit Steinen in allen Farben. Juwelen waren Frau Arabellas Leidenschaft.

Sie näherte sich Vieslotte, umarmte sie, sah ihr ins Gesicht und sagte zärtlich:

„Ja, du siehst blaß und müde aus, Carina, du wirst mir doch nicht krank werden?“

„Nein, das nicht...“

„Nun also — was ist? — — Bist du verliebt?“

„Über nein!“

„Na, na! Jetzt kriegst du auf einmal rote Backen!“

„Nein, Arabella, da bist du ganz auf falscher Fährte, ich bin nur müde, verführte Vieslotte mit einer nervösen Bewegung der Achseln. Sie nannte die Stiefmutter auf deren Wunsch beim Vornamen, da Frau Arabella sich für noch zu jung hielt, um sich von einem erwachsenen Mädchen mit „Mama“ anreden zu lassen.

„Also lege dich hin und schlaf aus“, riet sie, zog Vieslotte an sich und küßte sie auf die Stirn, wobei diese fast in der Duftwolke, die sie umgab, erstarrte, denn ihre Stiefmutter gebrauchte überreichlich Parfüm.

Als Frau Arabella, nochmals herzlich gähmend, sich in

ihre Schlafgemach zurückgezogen hatte, ging Vieslotte rasch daran, ihr Vorhaben auszuführen. Sie eilte in ihr Zimmer, zog sich ein einfaches dunkelblaues Tuchkleid an, das sie sonst nur auf Reisen trug, wählte dazu einen kleinen schwarzen Samthut, ohne Verzierung, und schlang eine Boa aus schwarzem Persianer um den Hals; als sie sich darauf im Spiegel besah, mußte sie sich sagen, daß nichts an ihr zirkusmäßig erschien, und das befriedigte sie. Im Begriff, zu gehen, kehrte sie an der Tür noch einmal um und löste die großen Perlen von ihren Ohren, weil diese vielleicht Marie Luise an einem jungen Mädchen zu auffallend erscheinen konnten. Dann eilte sie die breite Hotelstiege hinab.

Zu ihrem Verdruß konnte sie das Hotel nicht unbemerkt verlassen, denn unten in der Eingangshalle stand Bobby Waddings. Er sah außerhalb seiner Berufstätigkeit, als beliebtester Clown der Truppe, ganz aus wie ein richtiger Lord, oder vielmehr, wie die Karikatur eines solchen, so übermäßig lang war seine Gestalt, so übermäßig lang sein bartloses Gesicht und so mächtig das starke Gebiß, das er zeigte, sobald er sprach oder lächelte. Er hatte die Eigentümlichkeit, nur mit dem Munde zu lächeln, indem er die schmalen Lippen zurückzog, während seine blaßgrauen Augen dabei toternst blieben.

Sobald er Vieslotte erblickte, trat er auf sie zu, indem er den kleinen schwarzen Hut läutete, so daß sein sandfarbenes, in der Mitte geschweiftes Haar für einen Augenblick sichtbar wurde.

„Nun, Fräulein Carlotia, wo wollen Sie hin spazieren, wenn man fragen darf?“

Er behandelte sie immer etwas väterlich, als wäre sie noch ein kleines Mädchen.

Vieslotte überlegte schnell, was sie ihm sagen sollte, damit er von ihrem heimlichen Ausgang nicht spräche. Es war so ungewöhnlich, daß sie allein ausging, es war in der Tat noch nie vorgekommen, mußte also auffallen. Sie entschloß sich denn, die Wahrheit zu sagen.

„Ich will eine Rusine besuchen, Herr Waddings. Papa sieht es aber nicht gern, wenn ich mit meinen Verwandten verkehre, darum muß ich heimlich zu ihr.“

„Oh — — ich verstehe, ich werde schweigen wie das Grab“, lächelte er. „Soll ich Sie zu der Rusine begleiten?“

Er sah Vieslotte zärtlich nach, als sie das Hotel verließ; er fand, daß sie ein sehr sehr liebes, kleines Mädchen sei und — ganz Dame. Es kam nicht oft vor, daß man in der Zirkusatmosphäre dieser Sorte begegnet. In den verborgenen Warum nicht? Reich genug war er, um sich heute oder

morgen ins Privatleben zurückzuziehen, und als Frau Waddings sollte sie es gut haben. Wohin immer er sich dann zurückziehen gedachte, kein Mensch würde danach fragen, wer er gewesen war.

Als Vieslotte die Halle verlassen hatte, betrat er das kleine Zimmer des Pförtners, von dem aus man den Platz übersehen konnte, an dem das Hotel lag. Er wollte Vieslotte nicht nachsehen. Aber während er mit dem Pförtner sprach, blühte er doch unwillkürlich hinaus und sah sie den Platz überqueren. Jetzt war sie schon den Autos nah, da — hochgenadelter, schlanker Herr auf sie zu und lästete grüßend den Hut. Sie blieb stehen, sie gab dem Fremden die Hand, kurze Zeit sprachen sie miteinander und dann — dann stieg sie in das Auto ein, das inzwischen dicht herangefahren war, ihr nach der fremde junge Mensch. Zusammen fuhren sie davon.

Waddings beendete langsam seinen Satz und verließ dann das Pförtnerzimmer. Seine blaßgrauen Augen blickten toternst, aber die schmalen Lippen zogen sich dabei zu einem grinsenden Lächeln von den starken Zähnen zurück.

Nun sagte er sich, ich hätte es mir eigentlich denken können, wie die Rusine ausieht, die bella Carlotia heimlich besuchen will! Sie sind doch alle gleich, diese kleinen Mädchen!

Vieslotte war sehr erschrocken, als ihr am Autohalteplatz so unvermutet Christoph entgegentrat, aber auch so überrascht, daß sie keine Silbe über die Lippen brachte und wortlos ihre Hand in die seine legte, die sich ihr entgegenstreckte. Dann erst sagte sie:

„Du hättest nicht kommen sollen, Christoph!“

„Ich mußte!“ erwiderte er, und auf seinen Wink rollte das Auto heran, das er bereits gemietet hatte.

Nun stieg er rasch ein, weil sie Angst hatte, daß man sie vom Hotel aus zufällig beobachten könnte, und erst als der Wagen sich in Bewegung gesetzt hatte, machte sie Christoph Vorwürfe.

„Warum kamst du? Ich habe dir doch gesagt, daß ich dich nicht wiedersehen will! Du mußt doch wissen, daß es besser für uns beide ist, wenn wir uns nicht wiedersehen!“

„Verzeih“, bat er, nahm ihre Hand, der sie den Handheute noch nicht übergestreift, küßte sie und behielt sie in der seinen. „Bestern war ich vielleicht der gleichen Meinung, ich die ganze Nacht nicht geschlafen und immer an dich gedacht habe, überzeugt davon, daß wir zueinander gehören u. daß nichts auf der Welt uns scheiden darf!“ (Fortf. folgt).

Menge vor die größten Kaufhäuser der Stadt, getränkte die Schaufenster und raubte die Fensterauslagen aus. Die Polizei sperrte die Hauptgeschäftsstraßen ab, trotzdem sammelte sich eine zahlreiche Menschenmenge an.

Im Kochstiefel ertrank in Görlitz am Montag nachmittags der im Gaswert beschäftigte und an Krämpfen leidende 18jährige Laubhurger Bachmicht. Er fiel in einen im Ofenhaus stehenden, mit Wasser gefüllten Kessel, der zum Kochen von Schweinefleisch benutzt wird und ertrank. Bachmicht wusch sich um die Mittagszeit die Hände, dabei bekam er die Krämpfe und fiel mit dem Kopf ins Wasser.

Heringe als Kaufpreis für ein Gefandtschaftsgebäude. Das norwegische Storting hat den Kauf eines Gefandtschaftsgebäudes in Berlin genehmigt. Der Minister des Äußeren erklärte die Regierung stehe mit der deutschen Regierung in Unterhandlungen über die Erlegung des Kaufpreises durch Heringe.

Handel- und Volkswirtschaft.

Die Kosten der deutschen „Aufzucht“. Ein Vergleich zwischen dem Mindestbedarf an einzelnen Nahrungsmitteln und dem wirklichen Angebot während der letzten Kriegszeit zeigt ein trübsames Verhältnis:

Mindest-Gall für Kopf u. Tag	wirkliches Haben
320 Gr. Mehl ohne Kleie	160 Gr. Mehl mit Kleie
150 Gr. Fleisch mit Fett	20 Gr. Fleisch
60 Gr. Fett	7 Gr. Fett
2280 Wärmeeinheiten	1100 Wärmeeinheiten.

Wie die Ernährungsverhältnisse heute bei uns liegen, mü-

fen wir, um das Nahrungsoll zu befriedigen und den früheren Ernährungszustand wieder zu erreichen, die Hilfe der Entente in Anspruch nehmen. Über die Kosten der deutschen „Aufzucht“ macht der Münchener Ernährungspolitiker Dr. W. S. Jansen in „Deutschlands Erneuerung“ die folgenden Angaben: Nach den Berechnungen des Berliner Physiologen Rubner auf Veranlassung des Reichsgesundheitsamtes würden sich die Kosten dieser Aufzucht auf 3,5 Milliarden Mark belaufen. Belegt den Fall, mit diesen Aufzuchtungskosten hätten wir unseren früheren Ernährungszustand erreicht, so bedarf es zu seiner Aufrechterhaltung der Erträge der früheren Ernten und des früheren Viehstandes. Erstere sind aber bis zum Jahre 1918 um gut ein Drittel zurückgegangen und letztere hat ebenfalls so schwere Einbußen erlitten, daß zu seiner Wiederherstellung etwa 4 Milliarden Mark benötigt werden. Da wir außerdem bis zum Kriege noch für Lebens- und Futtermittelzufuhr 3 Milliarden Mark an das Ausland verausgabten, so würde das kommende Wirtschaftsjahr allein 10,5 Milliarden Mark für die Wiederherstellung und die Erhaltung unseres früheren Ernährungszustandes und unserer früheren Lebensweise beanspruchen.

Rielige Angebote von Kleiderstoffen. Aus Bocholt, einem Hauptort der westfälischen Textilindustrie, wird geschrieben: Kein Geschäft läuft noch unsere Kriegstextilware. So hat unsere Zellstoffspinnerei sich auf die Herstellung von Spannstoff für Wandbekleidungen usw., Säcken, Sofaabzügen und Tragbahnen geworfen, um nur über die schlimmste Zeit hinwegzukommen. Richtige Textilware (Friedensware) herzustellen, wird vor Oktober nicht möglich sein, da

erst Baumwolle herbeikommen muß. Die größte Sorge der westfälischen Textilindustrie und ebenso der (schlischen) ist die der Beschaffung der Rohstoffe. Während das besetzte rheinische Gebiet (M. Habbach-Rheindt, Eupen, Lachen) schon jetzt beliefert werden — der Verband hat ein Interesse daran, im linksrheinischen Gebiet die Industrie zu beschäftigen und die Arbeiter zufriedenzustellen —, soll das übrige Deutschland nur kümmerlich versorgt werden. England will Deutschland die Rohstoffe möglichst vorenthalten, um ihm seine Fertigwaren anzubieten. Bei dem tatsächlichen Mangel, der in Deutschland in der Konfektion herrscht, werden die deutschen Warenhäuser willige Abnehmer fertiger englischer Herrenkleider sein. Als Mitbewerber tritt Holland auf, doch ist es noch nicht gewiß, ob ihm die Einfuhr gestattet wird. Einstweilen liegen im Kölner Hafen holländische Anzüge usw. im Werte von 80 Millionen Mark unter zollfreiem Verlusse. In Saarbrücken und Mainz wird auch in Köln und ungeheure Mengen französischer Seiden- und Kleiderstoffe aufgestapelt, ebenso Käse, Weinen und Gemüse. Trotz der Grenzsperrung kommen schon ganze Wagenladungen Legitfabrikate in das rheinisch-westfälische Industriegebiet. So erfreulich diese Befriedigung eines dringenden Bedürfnisses und die Herabsetzung der Warenpreise ist, so bedenklich ist die Rückwirkung auf die deutsche Textilindustrie. Ihre großen Verluste haben Arbeitslosigkeit zur Folge. Schon jetzt suchen die fröhlicheren Arbeiter der Textilindustrie Unterkunft in der Montanindustrie. Die deutsche Textilindustrie erwartet, daß, sobald der erste Warenhunger gestillt ist, die Regierung Maßnahmen zu ihrem Schutze ergreift.

Fahrplan. Gültig vom 9. Juli 1919 an.

Dresden - Görlitz.										Görlitz - Dresden.										Bischdörfwerda - Ramenz.					
I-III	II-IV	II-IV	III-IV	III-IV	III-IV	III-IV	III-IV	III-IV	III-IV	II-IV	II-IV	II-IV	II-IV	II-IV	II-IV	II-IV	II-IV	II-IV	II-IV	II-IV	II-IV	II-IV	II-IV	II-IV	II-IV
Dresden-Abf.	1,10	5,32	7,06	8,50	12,20	12,22	2,48	5,40	8,44	10,05	11,15	Görlitz-Abf.	4,13	7,43	2,30	8,52	8,15	Bischdörfwerda	7,17	1,37	7,25	II-IV <td>II-IV<td>II-IV </td></td>	II-IV <td>II-IV </td>	II-IV	
Dresden-9	5,38	7,12	8,56	9,00	12,26	12,28	2,52	5,46	8,51	10,12	11,21	Schlauroth	4,20	7,51	2,30	8,28	8,28	Schönbrunn	7,27	1,47	7,35	II-IV <td>II-IV<td>II-IV </td></td>	II-IV <td>II-IV </td>	II-IV	
Kloppke	1,34	5,46	7,20	9,00	12,34	1,35	2,59	5,53	8,59	10,20	11,28	Wersdorf	4,36	8,08	2,30	8,43	8,43	Burkau	7,38	1,54	7,46	II-IV <td>II-IV<td>II-IV </td></td>	II-IV <td>II-IV </td>	II-IV	
Sangebräu	7,43	7,43	7,43	7,43	10,46	10,46	11,54	10,46	10,46	10,46	11,54	Jobitz	4,53	8,14	2,30	8,50	8,50	Rauschwitz	7,51	2,09	7,59	II-IV <td>II-IV<td>II-IV </td></td>	II-IV <td>II-IV </td>	II-IV	
Radberg	8,27	8,03	8,03	1,08	2,08	3,35	6,32	9,41	11,05	12,17	12,17	Wersdorf	5,03	8,27	2,59	9,17	9,17	Efftra	8,00	2,18	8,08	II-IV <td>II-IV<td>II-IV </td></td>	II-IV <td>II-IV </td>	II-IV	
Krusdorf	8,39	8,15	8,15	1,20	3,47	4,44	9,54	11,16	12,30	12,30	12,30	Breitendorf	5,10	8,43	2,30	9,38	9,38	Brietitz-Thonberg	8,06	2,24	8,15	II-IV <td>II-IV<td>II-IV </td></td>	II-IV <td>II-IV </td>	II-IV	
Großhartsh.	8,47	8,23	8,23	1,27	3,55	4,52	10,03	11,25	12,39	12,39	12,39	Pommritz	5,18	8,51	2,30	10,06	10,06	Wiesa	8,18	2,31	8,22	II-IV <td>II-IV<td>II-IV </td></td>	II-IV <td>II-IV </td>	II-IV	
Weißer Abf.	8,53	8,29	8,29	1,32	2,29	4,00	6,57	10,09	11,27	12,45	12,45	Wanpen	5,31	9,05	3,21	10,26	10,26	Ramenz	8,23	2,41	8,32	II-IV <td>II-IV<td>II-IV </td></td>	II-IV <td>II-IV </td>	II-IV	
Bischdörf.	8,59	8,35	8,35	1,34	2,36	4,02	7,05	10,12	11,31	12,51	12,51	Seiffen	5,46	9,19	3,21	10,42	10,42	Ramenz	8,23	2,41	8,32	II-IV <td>II-IV<td>II-IV </td></td>	II-IV <td>II-IV </td>	II-IV	
Abfahrt	9,06	8,42	8,42	1,41	4,09	5,06	7,13	10,19	11,38	12,58	12,58	Demitz	5,59	9,30	3,21	10,56	10,56	Ramenz	8,23	2,41	8,32	II-IV <td>II-IV<td>II-IV </td></td>	II-IV <td>II-IV </td>	II-IV	
Demitz	9,12	8,48	8,48	1,47	4,15	5,12	7,20	10,26	11,45	13,05	13,05	Bischdörf.	6,09	9,38	3,21	11,04	11,04	Ramenz	8,23	2,41	8,32	II-IV <td>II-IV<td>II-IV </td></td>	II-IV <td>II-IV </td>	II-IV	
Seiffen	9,18	8,54	8,54	1,50	4,17	5,14	7,22	10,28	11,47	13,07	13,07	Wersdorf	6,14	9,43	3,21	11,10	11,10	Ramenz	8,23	2,41	8,32	II-IV <td>II-IV<td>II-IV </td></td>	II-IV <td>II-IV </td>	II-IV	
Wanpen	9,24	8,60	8,60	1,56	4,23	5,20	7,28	10,34	11,53	13,13	13,13	Wersdorf	6,20	9,49	3,21	11,16	11,16	Ramenz	8,23	2,41	8,32	II-IV <td>II-IV<td>II-IV </td></td>	II-IV <td>II-IV </td>	II-IV	
Krupitz	9,30	8,66	8,66	2,00	4,29	5,26	7,34	10,40	12,00	13,20	13,20	Wersdorf	6,26	9,55	3,21	11,22	11,22	Ramenz	8,23	2,41	8,32	II-IV <td>II-IV<td>II-IV </td></td>	II-IV <td>II-IV </td>	II-IV	
Pommritz	9,36	8,72	8,72	2,04	4,33	5,30	7,38	10,44	12,04	13,24	13,24	Wersdorf	6,32	9,61	3,21	11,28	11,28	Ramenz	8,23	2,41	8,32	II-IV <td>II-IV<td>II-IV </td></td>	II-IV <td>II-IV </td>	II-IV	
Breitendorf	9,42	8,78	8,78	2,08	4,37	5,34	7,42	10,48	12,08	13,28	13,28	Wersdorf	6,38	9,67	3,21	11,34	11,34	Ramenz	8,23	2,41	8,32	II-IV <td>II-IV<td>II-IV </td></td>	II-IV <td>II-IV </td>	II-IV	
Wobau	9,48	8,84	8,84	2,12	4,41	5,38	7,46	10,52	12,12	13,32	13,32	Wersdorf	6,44	9,73	3,21	11,40	11,40	Ramenz	8,23	2,41	8,32	II-IV <td>II-IV<td>II-IV </td></td>	II-IV <td>II-IV </td>	II-IV	
Jobitz	9,54	8,90	8,90	2,16	4,45	5,42	7,50	10,56	12,16	13,36	13,36	Wersdorf	6,50	9,79	3,21	11,46	11,46	Ramenz	8,23	2,41	8,32	II-IV <td>II-IV<td>II-IV </td></td>	II-IV <td>II-IV </td>	II-IV	
Reichenb.	10,00	8,96	8,96	2,20	4,49	5,46	7,54	11,00	12,20	13,40	13,40	Wersdorf	6,56	9,85	3,21	11,52	11,52	Ramenz	8,23	2,41	8,32	II-IV <td>II-IV<td>II-IV </td></td>	II-IV <td>II-IV </td>	II-IV	
Wersdorf	10,06	9,02	9,02	2,24	4,53	5,50	7,58	11,04	12,24	13,44	13,44	Wersdorf	6,62	9,91	3,21	11,58	11,58	Ramenz	8,23	2,41	8,32	II-IV <td>II-IV<td>II-IV </td></td>	II-IV <td>II-IV </td>	II-IV	
Schlauroth	10,12	9,08	9,08	2,28	4,57	5,54	7,62	11,08	12,28	13,48	13,48	Wersdorf	6,68	9,97	3,21	12,04	12,04	Ramenz	8,23	2,41	8,32	II-IV <td>II-IV<td>II-IV </td></td>	II-IV <td>II-IV </td>	II-IV	
Görlitz	10,18	9,14	9,14	2,32	4,61	5,58	7,66	11,12	12,32	13,52	13,52	Wersdorf	6,74	10,03	3,21	12,10	12,10	Ramenz	8,23	2,41	8,32	II-IV <td>II-IV<td>II-IV </td></td>	II-IV <td>II-IV </td>	II-IV	

Die...
 noch ab...
 folgt...
 sammlun...
 deutsche...
 richtig...
 Gemein...
 keit hat...
 darüber...
 mittelt...
 werden...
 hebung...
 — so...
 — vom...
 durch...
 den...
 Friedens...
 möchte...
 der...
 land...
 nuch...
 auf...
 des...
 gar...
 den...
 immer...
 von...
 dens...
 rechen...
 fern...
 Ger...
 det...
 den...
 vorge...
 Mad...
 Par...
 Beric...
 trages...
 aussch...
 Bertr...
 hin...
 Rüst...
 sich...
 Angr...
 sapan...
 beheb...
 Wi...
 Am...
 Radio...
 schlo...
 trag...
 Sigm...
 Minut...
 Am...
 Wash...
 ver...
 Böls...
 ein...
 dens...
 nung...
 wöchl...
 welche...
 len...
 gen...
 konf...
 über...
 angen...
 sich...
 Grund...
 Ma...
 schen...
 haben...
 eine...
 die...
 frühe